



Hier geht's rund

In Hamburg steht das letzte Rolltreppenwerk Deutschlands –
ein hoch innovativer Standort mit langer Tradition > 8

VERKEHRSUMFRAGE

Dauerstaus, Baustellen und marode Brücken machen der Industrie zu schaffen > 4

NACHWUCHS

Ein neues Angebot begeistert Jugendliche für die Welt der technischen Berufe > 14

SCHIFFBAU

Rekord-Aufträge sorgen für jahrelange Auslastung bei TKMS in Kiel und Wismar > 18

**04 NORD VOR ORT** Infrastruktur

Dauerstau – und nun? Warum Verkehrsprobleme auch den Unternehmen zu schaffen machen

06 KOMPAKT Ratgeber

Wie man Abzocker im Netz erkennt. Und warum große Rechenzentren uns künftig mehr als nur Daten liefern könnten

08 TITELTHEMA TK Elevator

Mühe los aufwärts: Rolltreppen aus Hamburg bewegen Menschen in aller Welt

14 BILDUNG Berufsorientierung

Das firmenübergreifende Praktikum #MachMalTech begeistert Jugendliche für technische Jobs

16 FREIZEIT Wildpark Mölln

Kein Zoo wie jeder andere: Besucher erleben heimische Tierarten in natürlicher Umgebung

17 QUIZ Jetzt tolle Preise gewinnen**17 IMPRESSUM****18 REPORTAGE** Rekord-Auftrag

U-Boote für Kanada, Fregatten unter anderem für die Deutsche Marine: TKMS erhält Rekord-Auftrag

22 MITARBEITERIN DES MONATS

Lust auf Veränderung: **Ulrike Schlutt** begleitet Change-Prozesse bei Liebherr in Rostock

23 NORDKOMMENTAR Sozialsysteme

Die Rentenreform muss endlich kommen, sagt der stellvertretende Nordmetall-Hauptgeschäftsführer **Peter Schlaffke**

24 ZAHLEN + FAKTEN Ehrenamt

Freiwilliges Engagement stärkt das Miteinander

26 MENSCHEN ... zwischen Ems und Oder

Chefwechsel bei Meyer Werft und Neptun Werft – Elbjazz bei Blohm+Voss – Sportlicher Wettkampfsommer für viele Firmenteams – Nordmetall-Fotowettbewerb – Nachgefragt: Mögen Sie den Herbst?

32 NORDLICHT 30 Jahre Aida Cruises

FOTO: HCAT+



FOTO: UMWELTZENTRUM UHLENKOLK

Besuchen
Sie uns online
aktiv-im-norden.de

Jetzt folgen:
[instagram.com/
aktivimnorden](https://www.instagram.com/aktivimnorden)



FOTO: TKMS KIEL

Für Sie im
Einsatz:
Clemens von
Frentz.



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

Starke Einblicke

Wenn Sie **aktiv im Norden** schon länger lesen, wissen Sie vermutlich, dass wir eine echte Passion für technische Themen haben und uns immer freuen, wenn wir neue Betriebe im Norden kennenlernen können. So gesehen war die Produktion dieser Ausgabe ein echtes Highlight, weil wir die Gelegenheit hatten, gemeinsam mit unserem Videoredakteur Leon Grabowski das letzte Rolltreppenwerk Deutschlands zu besuchen.

Es steht in Hamburg, blickt auf eine lange Historie zurück und hat bereits Zehntausende von Fahrtreppen für den weltweiten Einsatz geliefert. In unserer großen Reportage auf Seite 8 lesen Sie, was wir dort alles gesehen haben und unter a05.de/tke-hh finden Sie das Video, das dabei entstanden ist.

Um ganz andere Produkte geht es bei TKMS in Kiel und Wismar, wo hochmoderne U-Boote und Marineschiffe gebaut werden. Das Unternehmen, das gerade erst einen erfolgreichen Börsengang absolviert hat, erhielt kürzlich zwei Aufträge, die das Ordervolumen auf weit über 20 Milliarden Euro erhöht haben.

Das ist eine gute Nachricht, nicht nur für die Mitarbeiter am Stammsitz in Kiel, sondern auch für den Standort Wismar, der nach dem dramatischen Scheitern der ehrgeizigen Pläne von Genting nun wieder mehr als eine Handbreit Wasser unter den Kiel bekommt.

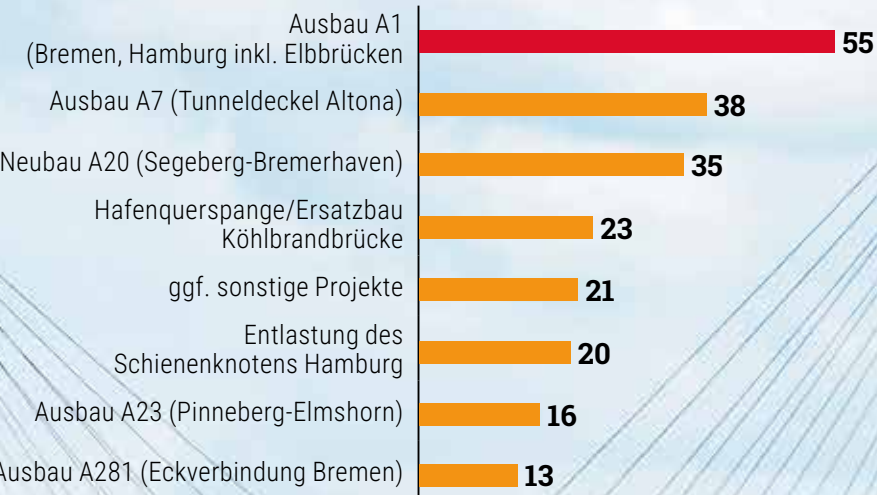
Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und einen großartigen September.

Dauerstaus belasten die Industrie

Die Verkehrsprobleme in den fünf norddeutschen Bundesländern machen der Wirtschaft schwer zu schaffen, wie eine Umfrage von Nordmetall belegt

Jede Menge offene Baustellen

Welche geplanten Vorhaben sind für Ihren Betrieb wichtig? (Antworten in Prozent)



Mehrfachnennungen möglich; Quelle: Nordmetall

aktiv

Die norddeutsche Metall- und Elektro-Industrie (M+E) leidet massiv unter den Dauerstaus in und um Bremen und Hamburg sowie anderen Verkehrsproblemen im Norden. Das zeigen die Ergebnisse einer Blitzumfrage von Nordmetall und AGV Nord, an der insgesamt 172 Unternehmen aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Nordwest-Niedersachsen teilnahmen. 63 Prozent der Geschäfts- und Personalleitungen im Norden sehen ihre Betriebe durch Staus auf Autobahnen stark oder sehr stark beeinträchtigt, 56 Prozent durch die in Städten und Ortschaften. 57 Prozent bemängeln einen unzureichenden öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV; etwa Busverkehre), 46 Prozent defekte oder gesperrte Brücken. Autobahnstaus als „sehr starke Belastung“ beklagen an der Spitze der fünf Bundesländerauswertungen 55 Prozent der Hamburger Betriebe, in Bremen sind es 41 Prozent. Unter-

nehmen aus Mecklenburg-Vorpommern bemängeln zu mehr als einem Drittel besonders häufig schwache ÖPNV-Strukturen und unzureichende Bahnverkehre (jeweils 34 Prozent). Nach Einschätzung der Betriebe sind von den Infrastrukturproblemen vor allem Arbeitswege (55 Prozent), Dienstfahrten (53 Prozent) und Lieferungen (39 Prozent) stark oder sehr stark betroffen. Bei jedem zehnten Unternehmen werden deshalb sogar geminderte Betriebsumsätze beklagt. Besonders die Bremer Betriebe monieren eine sehr starke Betroffenheit der Arbeitswege mit 45 Prozent, die der Dienstfahrten zu 27 Prozent. Nordmetall-Hauptgeschäftsführer Nico Fickinger: „Die jahrzehntelange Vernachlässigung der Verkehrsinfrastruktur und der mangelnde Einsatz für Neubauprojekte hat sich zu einem norddeutschen Standortnachteil entwickelt, der Arbeitsplätze und Umsatz kostet. Hier muss umgehend gehandelt werden.“ CLEMENS VON FRENTZ

Nadelöhr im Norden: Die 3.618 Meter lange Köhlbrandbrücke, die 1974 eingeweiht wurde, hat bereits zahlreiche bauliche Schäden und soll in einigen Jahren durch einen Neubau ersetzt werden.



WINDENERGIE Größter Offshore-Park fertiggestellt

„He Dreht“ steht: Zwei Jahre nach dem Aufbau der Fundamente hat der Energiekonzern EnBW nun alle 64 Turbinen im größten deutschen Windpark installiert und damit die Bauarbeiten weitgehend beendet. Der 960-Megawatt-Park kann rechnerisch rund 1,1 Millionen Haushalte mit Energie versorgen. Er liegt rund 110 Kilometer westlich von Helgoland in der Nordsee und konnte als erstes deutsches Großprojekt dieser Art ohne staatliche EEG-Förderung gebaut werden.

MENCK Eigentümer gewechselt



Die dänische Offshore- und Heavylift-Reederei Cadeler hat das Unternehmen Menck aus Kaltenkirchen übernommen. Dabei wurde die Schleswig-Holsteiner Firma nach Angaben der Beteiligten mit rund 500 Millionen Euro bewertet. Menck ist ein führender Anbieter von Spezialausrüstung und Technologielösungen für die Installation von Offshore-Fundamenten und gehörte bislang zum britischen Acteon-Konzern. Laut Cadeler soll Menck als eigenständiges Unternehmen weitergeführt werden.

Wer grillt am besten?

Die 9. Bremer Landgrillmeisterschaft sowie die Kür des „Bremer Wild-Meister 2026“ findet im Rahmen der Bremer Herbstmessen vom 25. bis 27. September statt. Für die Zuschauer gibts jede Menge Inspiration und viel zu probieren. herbstzeit-bremen.de



FOTO: M3B GMBH / LENNART DUDEN

ABZOCKE

Neue **Fallen** im Web

Täuschend echt: Alle möglichen „Dienstleister“ wollen uns angeblich helfen

Deutschland wird immer digitaler. Auch die Behörden: Viele Anträge oder Dienstleistungen laufen übers Internet. Die meisten dieser Angebote sind für die Bürgerinnen und Bürger kostenlos zu haben – vorausgesetzt, man beantragt sie bei der richtigen Stelle. Und genau da setzen moderne Abzocker an.

Alle möglichen Seiten bieten kostenpflichtige Hilfe für irgendeinen Service, der sonst viel weniger oder gar nichts kostet. Beispiel: Die Ver-

braucherzentrale mahnte kürzlich „Rentnerauskunft“ ab. Die Seite ahmte das offizielle Portal der Deutschen Rentenversicherung nach und nahm 29,90 Euro für einen Service, der sonst gratis zu haben ist.

Schummeln mit Schufa und Rundfunkbeitrag

Die gleiche Masche nutzen „Dienstleister“ bei Themen wie Meldebesccheinigung, Nachsendeauftrag,

Schufa-Auskunft oder Rundfunkbeitrag. Die dubiosen Anbieter versprechen – eigentlich unnötige – Hilfe bei der Antragstellung, natürlich gegen saftige Gebühren. Immer neue Seiten mit Namen wie „Grundbuchplattform“, „Kircheaustreten“ und so fort versuchen, Geld und/oder Daten von all denjenigen abzugreifen, die nicht genau genug hingucken. Bei den zum Beispiel für England nötigen Einreiseformularen (ETA) lauern ebenfalls solche Fallen.

Google-Anzeigen vergrößern das Problem: „Häufig erscheinen solche kommerziellen Anbieter ganz oben im Suchmaschinen-Ranking“, bedauert Rechtsanwältin Carolin Semmler von der Verbraucherzentrale. Und oft erwecken die Seiten eben den Eindruck, man befinde sich auf einem offiziellen Portal. Man sollte also die Web-Adresse (URL) genau prüfen. Und Semmler betont: „Man sollte grundsätzlich immer einen Blick ins Impressum werfen, bevor man irgendwelche Formulare ausfüllt oder gar etwas bezahlt.“

SILKE BECKER

Mal schnell mit der Maus irgendwo rumklicken? Das kann wehtun – jedenfalls finanziell.



ILLUSTRATION: AKTIV/DANIEL ROTH, ERSTELLT MIT ADOBE FIREFLY GEMINI FLASH 4

ZAHL DES MONATS

747.000

Euro aus dem Landesförderfonds Energiewendeforschung stellt Schleswig-Holstein in diesem Jahr für acht innovative Projekte bereit, die sich mit zentralen Fragen der Energiewende im Land befassen

Quelle: Wissenschaftsministerium Schleswig-Holstein

ENERGIE

„Zwei Schritte weiterdenken“

Rechenzentren verarbeiten große Datenmengen, etwa für Anwendungen in der KI. Sie könnten in Zukunft aber weit mehr als Daten liefern



FOTO: UNIVERSITÄT ZU LÜBECK (KI-GENERIERT)

Rechenzentren entstehen derzeit allorts, auch im Norden, um Daten zu verarbeiten. Das Problem: Sie ziehen viel Strom – können aber auch Energie produzieren! Wie Datacenter nachhaltig werden können, erforscht **Christof Wittwer** am Fraunhofer-Institut für solare Energiesysteme (ISE) in Freiburg.

Nachhaltige Rechenzentren: Geht das überhaupt?

Ja. Aber dafür müssen unterschiedliche Faktoren zusammenspielen. Vor allem müssen wir die Rechenleistung noch flexibler steuern: Rechenprozesse könnten etwa an Standorte verlegt werden, wo es gerade viel Wind- oder Sonnenstrom gibt. Und wir müssten aufhören, die Energie, die in den Zentren entsteht, einfach zu vernichten. Stichwort: Abwärmenutzung.

Sie meinen die Hitze, die durch die Arbeit der Hochleistungschips entsteht.

Genau. Diese Energie ließe sich perfekt nutzen. Allerdings fehlt

rund um die meisten Rechenzentren dafür der Bedarf. Außerdem gibt es meist kein bestehendes Fernwärmenetz. Wird also ein Rechenzentrum auf die grüne Wiese gestellt, braucht es eigentlich ein Ballungszentrum in der Nähe, einen Stromanschluss, eine Umspannstation – und oft kilometerweite Fernwärmeleitungen bis zu den Abnehmern. Leider fehlt es oft an solchen

Neubau:

An der Universität zu Lübeck entsteht ein Rechenzentrum für KI und sensible medizinische Daten.

Schnittstellen zu bestehenden Energieinfrastrukturen.

Es kommt da also auf die Lage an.

Und auf die Bereitschaft, Rechenzentren als Stütze im Energienetz zu sehen. Viele haben im Hinterkopf, dass sich die Technik ja weiterentwickelt und Rechenzentren künftig weniger Wärme produzieren. Und dann? Alles abreißen und die Fernwärmeleitung stilllegen? Nein – wir müssen schon jetzt zwei Schritte weiterdenken.

Was meinen Sie konkret?

Jedes Rechenzentrum verfügt über eine Notstromversorgung. Warum sollte man diese eigentlich nur im Notfall nutzen? Angetrieben etwa durch Wasserstoff, könnten so Rechenzentren-Kraftwerke entstehen, die proaktiv Strom ins Netz einspeisen. Dann wäre das Rechenzentrum nicht nur Stromverbraucher, sondern teilweise auch Produzent – und damit noch attraktiver für Betreiber.

NK



FOTO: FRAUNHOFER ISE

”

Rechenzentren können Abwärme liefern – und Strom

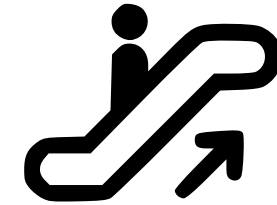
Professor Christof Wittwer, Fraunhofer-Institut für solare Energiesysteme

Hightech aus Hamburg



Beeindruckend:
Eine Fahrtreppe von TK Elevator
am Bahnhof Elbbrücken unweit
der Hamburger Hafencity.

In der Hansestadt steht das einzige
Rolltreppenwerk Deutschlands.
Hier baut TK Elevator maßgefertigte
Anlagen für Kunden aus aller Welt



Wer schon mal eine Rundfahrt durch den Hamburger Hafen gemacht hat, kennt die Anekdoten und „Fun Facts“, mit denen die Barkassenkapitäne ihre Passagiere zu unterhalten pflegen. Eine Frage kommt fast immer: Welche europäische Stadt hat die meisten Brücken – Hamburg oder Venedig? Die Antwort ist selbst für manche Hanseaten überraschend: In der Lagunenstadt Venedig gibt es rund 440 Brücken, in Hamburg jedoch über 2.400.

Der Betrieb entstand aus einer kleinen Schlosserei, die 1865 gegründet wurde

Tatsächlich aber sind es noch wesentlich mehr, denn die Elbmetropole hat insgesamt mindestens 1.500 Fahrtreppen beziehungsweise Rolltreppen, wie sie im Alltag meist genannt werden. Und die sind aus technischer Sicht nichts anderes als Brücken, wie Tobias Jäger weiß. Der studierte Maschinenbauer ist Geschäftsführer des Hamburger Standorts von TK Elevator, dem einzigen noch existierenden Rolltreppenwerk in Deutschland.

Jäger: „Eine Fahrtreppe ist im Grunde eine Stahlbrücke, in die ein umlaufendes Ketten- und Stufensystem integriert wurde. Wenn Ingenieure eine solche Konstruktion planen, berechnen sie diese nach den gleichen physikalischen Prinzipien wie eine klassische Fußgängerbrücke.“

Das Werk im Stadtteil Billbrook wurde 1908 gebaut, aber die Historie des Unternehmens reicht noch weiter zurück, nämlich bis ins Jahr 1865. >>

Traditionsunternehmen:
Das Hamburger Werk von
TK Elevator entstand 1908.





Spezialisten bei der Arbeit:
Irfan Yakar (rechts) und seine Kollegen bauen in dem Hamburger Werk Fahrtreppen nach Maß für den privaten und den öffentlichen Bereich.

➤ Damals gründete der Hamburger Heinrich Conrad Eggers in der Altstadt eine kleine Schlosserei, die sich rasch entwickelte und bald auch im industriellen Stahlhochbau erfolgreich war. Der Betrieb fertigte unter anderem Tresore und die ersten Fahrstuhl Anlagen im alten Elbtunnel. 1955 übernahm Eggers die Aufzugsfabrik Kehrnhahn, womit die Rheinstahl Eggers-Kehrnhahn GmbH entstand, die unter anderem Paternoster-Aufzüge produzierte und 1961 das Stahlgerüst für das bekannte Unilever-Hochhaus in Hamburg baute.

Auch übergroße Fahrtreppen sind kein Problem für die Hanseaten

Das Werkgelände des Unternehmens war seinerzeit die größte zusammenhängende Hallenfläche der Hansestadt und auch heute noch beeindruckt das Areal zwischen Bille und Bergedorfer Straße mit seinen Dimensionen. Vertriebschef Karsten Kambach: „Wir haben hier eine Fläche von insgesamt 125.000

125.000
Quadratmeter hat das
Hamburger Werk

Quadratmetern, rund 40 Prozent davon unter Dach, und sind daher in der Lage, auch übergroße Fahrtreppen zu bauen.“

Ein Beispiel dafür findet sich in der Halle G, in der gerade eine Fahrtreppe für den Leipziger Bahnhof montiert wird. Karsten Kambach: „Dieses Modell ist selbst für uns außergewöhnlich. Es handelt sich um eine ‚Up-over-up‘-Konstruktion, was bedeutet, dass der Benutzer zunächst aufwärts fährt, dann einige Meter nach vorn und anschließend weiter nach oben. Der Kunde hat sich das so gewünscht und unsere Konstrukteure haben es möglich gemacht.“

Dass Aufträge dieser Art perfekt umgesetzt werden können, ist vor allem dem außergewöhnlichen Know-how der Beschäftigten zu verdanken. Viele der rund 400 Mitarbeiter von TK Elevator in

Hamburg sind seit etlichen Jahren dabei und einige von ihnen arbeiten bereits in zweiter oder dritter Generation hier.

Vater, Sohn und Enkel in einer Firma – und der Schwager ist auch dabei

Irfan Yakar ist ein gutes Beispiel dafür. Sein Vater, der aus der Türkei nach Deutschland kam, war bis zur Rente in dem Betrieb und als Irfan 1990 die Schule beendet hatte, fing er ebenfalls hier an und machte eine Ausbildung als Industriemechaniker. „Nach der Lehre bin ich geblieben und habe es nie bereut“, erzählt der 51-Jährige. „Die Arbeit macht großen Spaß und wir sind ein tolles Team.“

Zu diesem Team gehören übrigens auch sein Schwager, sein Bruder und seit einigen Jahren sein Sohn, der sich ebenfalls für eine Industriemechaniker-Lehre entschieden hat. Irfan Yakar: „Er ist jetzt im letzten Ausbildungsjahr und ich gehe davon aus, dass er anschließend hier bleibt. Und wenn ➤



Keine Standardware:
Fahrtreppen sind Einzelprodukte, die nach den Bedürfnissen der Kunden gebaut werden.



Bestens ausgestattet:
Auch in Berlin sind zahlreiche Fahrtreppen aus Hamburg installiert.



Spannende Arbeit:
Das Hamburger TKE-Werk beschäftigt derzeit rund 400 Fachkräfte, von denen viele bereits ihre Ausbildung hier gemacht haben.

» er dann später mal eigene Kinder hat, wird mindestens eines davon seine Ausbildung bei uns machen – da bin ich ziemlich sicher.“

Auch hier hat TK Elevator einiges zu bieten. Karsten Kambach: „Wir haben eine gut ausgestattete Lehrwerkstatt und sehr erfahrene Ausbilder, die einen tollen Job machen. Außerdem gibt es bei uns neben den klassischen M+E-Ausbildungsberufen im gewerblichen und kaufmännischen Bereich die Möglichkeit, ein duales Studium zu absolvieren.“

Die Geburt eines Weltmarktführers mit über 20 Milliarden Euro Umsatz

Auf die jungen Nachwuchskräfte und ihre älteren Kollegen könnten spannende Zeiten zukommen, denn TK Elevator soll demnächst veräußert und dadurch Teil eines großen Konzerns werden, der mit einem Gesamtumsatz von rund 20 Milliarden Euro der neue Weltmarktführer in seinem Bereich wäre. Hintergrund: Ende April 2026 teilte der finnische

118 Jahre alt ist der Hamburger Standort

Aufzug- und Fahrtreppenhersteller Kone mit, dass er TK Elevator übernehmen will. So wurde es mit den Finanzinvestoren Advent und Cinven vereinbart, die das Unternehmen im Jahr 2020 gemeinsam mit anderen Beteiligten vom Industriekonzern Thyssenkrupp gekauft und das Geschäft in den Jahren danach durch mehrere Zukäufe ausgebaut hatten.

„Durch die geplante Kombination“, so der TKE-Vorstand in einem ersten Statement, „würden Kunden von einem noch breiteren und innovativeren Service- und Produktangebot, deutlich erhöhten Investitionen in Forschung und Entwicklung, erweiterten Modernisierungskapazitäten sowie einem außergewöhnlichen Servicenetzwerk profitieren.“

Rund 100.000 Mitarbeitende hätten damit die Möglichkeit, „in einem der ambitioniertesten und innovativsten Industrieunternehmen der Welt zu

wachsen und sich zu entfalten – mit der nötigen Reichweite und den Ressourcen, um sowohl in Menschen als auch in Produkte zu investieren und diese weiterzuentwickeln.“ TKE-CEO Uday Yadav: „Der beste Teil unserer Geschichte liegt noch vor uns.“

Zuversichtliche Einschätzung für den Standort Hamburg

Welche Effekte die Übernahme für den Standort Hamburg hätte, wenn sie vom Kartellamt abgesegnet wird, lässt sich noch nicht absehen, aber Geschäftsführer Tobias Jäger ist zuversichtlich. „Wir haben hier mit unserer Belegschaft über viele Jahrzehnte eine hohe Expertise und ein Netzwerk aufgebaut, das einzigartig ist. Von hier aus können wir den europäischen Markt perfekt bedienen.“

CLEMENS VON FRENTZ



Hohe Präzision:
Ein junger Mitarbeiter beim Vermessen eines Bauteils.



Gefragt:
Die Fahrtreppen von TKE sind in vielen Städten zu finden, unter anderem im niederländischen Ort Zoetermeer (zweites Bild von links).

BAFÖG

Mehr Geld für das Studium

Ab Sommersemester 2027 sollen Änderungen beim Bafög in Kraft treten. Der Gesetzentwurf sieht vor, dass die Wohnkostenpauschale von bisher 380 Euro um rund 16 Prozent auf 440 Euro angehoben wird. Die Bedarfssätze für Studenten werden bis 2029 in zwei Schritten auf 563 Euro erhöht.

INGENIEURE

Weiterhin Bedarf



Obwohl die Zahl der offenen Ingenieur- und IT-Stellen auf knapp 100.000 gesunken ist, besteht laut Verein Deutscher Ingenieure (VDI) weiterhin ein struktureller Bedarf an dieser Berufsgruppe, unter anderem in den Bereichen Digitalisierung und Modernisierung der Infrastruktur.

AUSBILDUNG

Beliebt: Auto und Medizin

2025 begannen 461.900 junge Menschen eine duale Ausbildung. Im Beliebtheits-Ranking auf Platz eins: die Kraftfahrzeugmechatronik-Lehre (bei den Männern) und die Ausbildung zur medizinischen Fachangestellten (bei den Frauen).

FOTO: ULLSTEIN BILD – CARO/RUPERT OBERHÄUSER



FOTOS: HCAT+ (4)

Einfach mal machen

Ein neues Angebot begeistert Schülerinnen und Schüler für die Welt der technischen Berufe

Den sprichwörtlichen Vogel abgeschossen hat die Kohlmeise, für sie gibt es künftig viele smarte Nistkästen in Hamburg. Gebaut haben sie 23 Stadtteilschüler im Rahmen eines Praktikums. Das ging über Sägen und Schrauben weit hinaus: Die Jugendlichen mussten sich zunächst Gedanken machen über die Vogelart, die bei ihnen einziehen sollte. Daraus folgte alles Weitere: die Größe des Fluglochs, das Baumaterial und Überlegungen zur Temperatur und zur Luftqualität im Kasten, die sie messen wollen.

Dafür mussten sie einen Mikrocontroller programmieren und verschiedene 3D-Teile entwerfen und drucken. Das gehörte zum Hauptprogramm in der Zentralwerkstatt der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg,

das durch Einblicke etwa in das Labor für Zerspanungstechnik, für Robotik und technikgetriebene Unternehmen erweitert wurde. Unter anderem besuchten die Schüler Airbus und befragten Azubis zu ihrem Arbeitsalltag.

Technikfokussiert und firmenübergreifend

Ganz schön viel Technik für ein dreiwöchiges Programm, und genau das ist auch das Ziel von #MachMalTech. Das Hashtag steht für ein technikfokussiertes, firmenübergreifendes Praktikum, für das sich in Hamburg verschiedene Beteiligte aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Behörden unter Koordination des Vereins HCAT+ zusammengeschlossen haben.

Spielerisch lernen: Warum fliegt ein Flugzeug? Kleine Modelle zum Zusammenstecken helfen beim Verständnis.



Basteln wie in alten Zeiten: Das Zusammenbauen der kleinen Flieger machte den Teilnehmern sichtlich Spaß.

Von Anfang an mit dabei ist Airbus. Das Unternehmen will Berührungsängste abbauen und stattdessen zeigen: „Technik ist ein Werkzeugkasten, mit dem man coole Dinge erschaffen und die Welt aktiv verändern kann“, so Birthe Wehleit, Referentin der Geschäftsführung bei Airbus.

Erfolgserlebnisse für die jungen Teilnehmer

Dass die meisten Kids mehr Zeit am Smartphone verbringen als beim Tüfteln und Bauen, ist bekannt. Dieses Phänomen hat allerdings Konsequenzen: Unternehmen scheuen den Aufwand eines Schulpraktikums, weil sie die jungen Leute nur mit viel Zeitaufwand einsetzen können; den Jugendlichen fehlen haptische Erfolgsmomente, das Selbstvertrauen und der Mut, sich in Technik, Handwerk und IT auszuprobieren.

Hier will #MachMalTech gegensteuern. Wehleit: „Der smarte Nistkasten erzielt einen größeren Lerneffekt als passive Beobachtungsphasen in der Werkstatt.“ Und auch die beteiligten Unternehmen profitierten:

„Statt einer mehrwöchigen Betreuung reichen einzelne Tage aus, um mehrere potenzielle Bewerber persönlich kennenzulernen.“ Einen ersten Testlauf ha-

”

Technik ist ein Werkzeugkasten, mit dem man coole Dinge erschaffen kann

Birthe Wehleit, Referentin bei Airbus



Spannender Ausflug: Zum Programm gehörte auch ein Besuch beim Flugzeugbauer Airbus in Hamburg.



Messen und sägen: Das Holz für die Nistkästen musste exakt zugeschnitten werden.

ben die beteiligten Partner kurz vor den Hamburger Sommerferien durchgeführt. Bewerben konnten sich Acht- und Neunklässler der Stadtteilschulen Alter Teichweg und Wilhelmsburg mit Technikinteresse. Vorerfahrungen im 3D-Druck, im Programmieren und Handwerk wurden am ersten Programmtag abgefragt. „Wir haben möglichst interdisziplinäre Teams zusammengestellt“, sagt HCAT+-Projektverantwortliche Laura Wohnrath.

Der nächste Durchlauf ist bereits in Planung

Alle Teilnehmenden haben aber ihren eigenen Nistkasten gebaut. Dieses Mal waren 20 Jungen und nur 3 Mädchen dabei. Im nächsten Durchlauf sollen mehr Schülerinnen angesprochen werden, sagt Wohnrath. Vielleicht mit der Aussicht auf noch mehr Unternehmensbesuche, so zumindest der Wunsch der Jugendlichen. Auch die Programmverantwortlichen möchten weitere Unternehmen, Lernorte und Schulen einbinden.

DEIKE UHTENWOLDT

Spannendes Natur-Erlebnis

Im Wildpark Mölln leben auf 22 Hektar rund 40 heimische Tierarten in ihrer natürlichen Umgebung



Saumäßig: Wer den Park im zeitigen Frühjahr besucht, bekommt schon mal Wildschweine mit Nachwuchs, den „Frischlingen“, zu sehen.



FOTOS: KATRIN JESTER, UMWELTZENTRUM UHLENKOLK (4)

Hereinspaziert: Der Eintritt in den Wildpark Mölln ist für Besucher kostenfrei. Die Betreiber bitten aber um eine Spende.

Von der kleinen Haselmaus bis zum großen Damhirsch, vom seltenen Wiedehopf bis zum nachtaktiven Uhu – der Wildpark Mölln bietet etwa 40 heimischen Tierarten ein Zuhause. Das Besondere: Die Besucher des Parks können die Tiere in ihrer natürlichen Umgebung entdecken.

Bewusst hat der Tierpark das Areal so gestaltet, dass sich die Tierwelt heimisch fühlt. Das Gelände ist eingebettet in eine der ursprünglichsten Vegetationsformen Schleswig-Holsteins. Auch abseits der Gehege bietet es Lebensraum für zahlreiche Wildtiere, darunter Eichhörnchen, Waldameisen oder verschiedene Vogelarten.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der ökologischen Vielfalt, die durch schonendes Eingreifen des Menschen in die Natur gefördert wird. So dient etwa extra belassenes Totholz als wertvoller Lebensraum für Pilze, Flechten und Insekten.

Am „Grundlosen Kolk“, einem ursprünglichen Moorsee, tummeln sich Amphibien und Reptilien, wie der seltene Moorfrosch und die Ringelnatter – also: Tierbeobachter Augen auf! Auch moortypische Pflanzen wie der rundblättrige Sonnentau oder die gewöhnliche Moosbeere sind dort heimisch.

Mitmachangebote vermitteln Wissen

Für Kinder stehen zwei Spielplätze zur Verfügung, die ausreichend Raum zum Austoben bieten. Zahlreiche Quiz-, Wissens- und Mitmachangebote warten im gesamten Wildpark darauf, von Groß und Klein entdeckt zu werden. Wer eine Stärkung braucht, den lädt das Café Uhlenkolk zu einer genussvollen Pause ein, bei der die Rastenden die Atmosphäre des Parks genießen können.



Viel Platz: Kinder können sich nach Herzenslust auf dem großen Spielplatz austoben (Bild links). Im natürlichen Moorsee (oben) finden zahlreiche Tier- und Pflanzenarten eine Heimat, darunter der seltene Moorfrosch.

Der Wildpark trägt aktiv zum Schutz und Erhalt gefährdeter Arten aus der Region und auch ganz Deutschlands bei, indem er den Tieren Freiraum auch für die Vermehrung und die Aufzucht von Nachwuchs bietet. Die Anlagen werden fortlaufend modernisiert und weiterentwickelt, um den hohen Ansprüchen an das Tierwohl gerecht zu werden.

Das Angebot ist für alle Menschen zugänglich, denn der Eintritt ist kostenfrei, der Park ist rollstuhlgerecht. Der Erhalt und die Unterhaltung des Parks



Nachwuchs: Die Tiere fühlen sich im Wildpark wohl und ziehen gerne Junge auf – das trägt zur Erhaltung der Art bei.

sind jedoch mit erheblichen Kosten verbunden, daher bittet der Park um Spenden oder Mitgliedschaft im Förderverein. **LOTHAR STECKEL**

Öffnungszeiten: Der Wildpark ist ganzjährig rund um die Uhr geöffnet.

Hunde: Die Mitnahme von Hunden ist im Park nicht gestattet (Ausnahmen sind gekennzeichnete Assistenzhunde).

Waldhallenweg 11, 23879 Mölln
umweltzentrum-uhlenkolk.de

Quiz

Die Lösung finden Sie in dieser Ausgabe!



FOTO: HANSA-PARK

Adrenalin-Kick: Die Fahrgeschäfte im Hansa-Park.

Veranstalter der **aktiv** Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Erhebung und Verarbeitung der Daten ist für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktiv-im-norden.de/tn-quiz

Gewinnchance für aufmerksame **aktiv im Norden** - Leserinnen und -Leser: Gutschein für einen ...

... Besuch für zwei im Hansa-Park

Deutschlands einziger Erlebnispark am Meer bei Lübeck bietet zahlreiche Fahrattraktionen und Shows für die ganze Familie. Wir verlosen einen Gutschein für Besuch und Übernachtung für zwei Personen.

Wie groß ist das Hamburger Werkgelände des Rolltreppenh Herstellers TK Elevator?

- a) 120.000 Quadratmeter
- b) 120.500 Quadratmeter
- c) 125.000 Quadratmeter

Senden Sie uns die Lösung bis zum 15. September 2026 – ganz einfach per Internet: aktiv-im-norden.de/quiz

Die Auflösung und die Gewinner finden Sie in der nächsten Ausgabe.

Die Lösung der Quizfrage aus dem letzten Heft lautet:

b) 16 Milliarden Euro.

Gewonnen hat: Mark W. aus Weener.

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH,

Postfach 10 18 63, 50458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

• **Herausgeber:** Alexander Luckow, Hamburg

• **Redaktionsleiter:** Thomas Goldau (verantwortlich) • **Chef vom Dienst:** Thomas Hofinger • **Leitender Redakteur Online:** Jan-Hendrik Kurze

• **Gestaltung:** Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Daniel Roth (Bilder)

• **Redaktion Hamburg:** Clemens von Frenzt (Leitung),

Kapstadttring 10, 22297 Hamburg; Tel: 040 6378 4820; E-Mail: frenzt@aktivimnorden.de

• **Redaktion Köln:** Michael Aust, Ulrich Halasz (Chefredakteur), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Nadine Keuthen, Niklas Kuschowitz, Anja van Marwick-Ebner

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln; Tel: 0221 4981-0; E-Mail: redaktion@aktiv-online.de

• **Vertrieb:** Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216; E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de

• **Fragen zum Datenschutz:** datschutz@aktiv-online.de

Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoein.de

• **ctp und Druck:** Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl ISSN: 2191-4923

Die Zeitschrift **aktiv im Norden** wird klimafreundlich gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimafreundlich mit der Deutschen Post beziehungsweise mit dvs.



GOGREEN

Wir versenden klimafreundlich mit der Deutschen Post



Im Rahmen der Herstellung dieses Druckproduktes wurde ein finanzieller Beitrag an das Klimaschutzprojekt „Kochöfen, Uganda“ zertifiziert nach GoldStandard geleistet.



TKMS sichert sich Rekord-Aufträge

Der Werftkonzern wird für Kanada zwölf hochmoderne U-Boote und für die Deutsche Marine mehrere Fregatten vom Typ Meko A-200 bauen

Der Marineschiffbauer TKMS wurde kürzlich von einer mächtigen Auftragswelle erfasst. Im Juli wurde bekannt, dass Kanadas Regierung das Kieler Unternehmen zum „bevorzugten Lieferanten“ von bis zu zwölf U-Booten machen will. Und kurz darauf beschloss der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags die Mittelfregate von 6,3 Milliarden Euro für vier Fregatten des modifizierten Typs Meko A-200 für die Deutsche Marine. Auch sie werden von TKMS geliefert. Vier weitere Schiffe sollen folgen.

Viele Länder sind an dem U-Boot interessiert

Bereits vor diesen beiden Mega-Deals hatte sich das Auftragsbuch von TKMS kontinuierlich mit milliardenschweren Bestellungen gefüllt. Maßgeblich für das Gesamtvolumen von über 20 Milliarden Euro sind zahlreiche Orders zum Bau von U-Booten des neuen Typs U212CD.

In einem ersten Aufschlag bestellten Deutschland zwei und Norwegen vier Exemplare dieses Modells. Das hochmoderne U212CD ist ein Gemeinschaftsprojekt beider Länder. Wenig später orderte der Bund vier weitere dieser U-Boote und Norwegen zog eine Option auf plus

zwei Bestellungen. Zusätzliche Aufträge und Anfragen, auch für andere U-Boot-Typen, gibt es aus dem Ausland, unter anderem aus Singapur und Indien.

Qualität und Know-how gaben den Ausschlag

TKMS – einst die Marine-sparte von ThyssenKrupp, heute eigenständig und börsennotiert – zählt weltweit zu den führenden Herstellern von modernen konventionellen U-Booten. Nach einem langen Auswahlprozess in Kanada überzeugten den nord-amerikanischen Nato-Partner das Know-how und die Qualität des deutschen Produzenten.

Die zwölf U212CD-Boote sind das Kernstück im Canadian Patrol Submarine Project (CPSP). Kanada stärkt damit seine Verteidigungsfähigkeit insbesondere im arktischen Raum. Ein Aspekt, der auch Norwegen bewog, gemeinsam mit den Kielern ein U-Boot-Projekt zu initiieren, >>

”

Wir nehmen Fahrt auf, was die Produktion angeht, und wir werden auch liefern

Oliver Burkhard, Vorstandschef TKMS

Gefragte Produkte:
Die U-Boote von TKMS zählen zu den besten der Welt. Auch die Fregatte Meko A-200 gilt als Erfolgsmodell.

FOTO: PICTURE ALLIANCE / ZUMAPRESS.COM



Erfolgreich verhandelt:
TKMS-CEO Oliver Burkhard bei einem Termin im kanadischen Ottawa im Juli 2026.



FOTO/ILLUSTRATION: TKMS



FOTO: TKMS

U-Boot-Partner: Bundeskanzler Friedrich Merz (Mitte) mit dem norwegischen Ministerpräsidenten Jonas Gahr Støre (links) und Kanadas Premierminister Mark Carney.



FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA/DPA-POOL

>> das für die spezifischen Bedingungen in polaren Gewässern ausgelegt ist.

Die Aufrüstung in diesem Bereich ordnet sich in die Bestrebungen Deutschlands und seiner Partner ein, den neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen mit schlagkräftiger Militärtechnik zu begegnen. Bau und Lieferung der U-Boote für Kanada können sich für den Werftkonzern auf ein Auftragsvolumen von rund 37 Milliarden Euro summieren.

Denn zum Deal gehört laut TKMS auch die Aufgabe, für die U-Boot-Flotte „ein eigenständiges kanadisches Instandhal-

tungsgeschäft zu entwickeln, die Personalentwicklung und den Kompetenztransfer zu fördern, inländische Lieferketten zu stärken“ sowie kanadische Firmen in „ein breiteres internationales Verteidigungsökosystem“ zu integrieren. Kanadas Premierminister Mark Carney hatte dies zur Bedingung gemacht.

Zukunftssichere Hightech-Arbeitsplätze

Im Land des Ahorns könnte so eine wirtschaftliche Gesamtaktivität im Wert von rund 104 Milliarden Euro generiert werden. Auf deutscher Seite ist

„Das ist der Beginn einer neuen Ära der Kooperation

Bundeskanzler Friedrich Merz

der Blick ebenfalls auf die ökonomischen Auswirkungen gerichtet. So betonte beispielsweise der Verband für Schiffbau und Meerestechnik (VSM), dass mit dem Auftrag „zukunftssichere Hightech-Arbeitsplätze bei TKMS und vielen beteiligten Zuliefer- und Dienstleistungsfirmen für das nächste Jahrzehnt vorgehalten und weiter ausgebaut werden“.



FOTO: PICTURE ALLIANCE / SULUPRESS.DE

Standort mit Tradition: In Kiel beschäftigt TKMS aktuell rund 3.700 Mitarbeiter.

Die 2022 von TKMS getroffene Entscheidung, die eigenen Kapazitäten mit der Übernahme der Werft in Wismar auszubauen, erwies sich laut VSM als „strategisch goldrichtig“. Dort werden derzeit 200 Millionen Euro in eine Drückkörper-Taktstraße für die Produktion von U-Booten investiert.

Wichtiger Beschluss vor der Sommerpause

Außerdem sollen in Wismar eventuell Fregatten gebaut werden. Die Weichen dafür sind gestellt: Anfang Juli genehmigte der Haushaltsausschuss des Bundestags in der letzten Sitzung vor der Sommerpause die Beschaffung von vier U-Boot-Jagd-Fregatten des Typs Meko A-200 DEU. Konkret geht es um eine Festbeauftragung zum Bau von vier Schiffen sowie um eine Option für vier weitere.

Eine gute Nachricht für TKMS, denn ursprünglich sollte die Marine den größeren Fregatten-Typ F126 erhalten. Doch dieser Plan wurde wieder aufgegeben, nachdem sich der Bau der geplanten sechs Exemplare in den Jahren nach der Auftrags-

Hoher Besuch in Wismar: Verteidigungsminister Boris Pistorius (Mitte) mit TKMS-CEO Oliver Burkhard (rechts neben ihm) und Ministerpräsidentin Manuela Schwesig.



FOTO: PICTURE ALLIANCE / REUTERS

vergabe 2020 an die niederländische Werftengruppe Damen Naval dramatisch verzögert hatte.

Das Fregatten-Projekt F126 wurde aufgegeben

Auch die zwischenzeitlich vom Verteidigungsministerium erwogene Fortführung des Projekts durch den Rüstungs-

konzern Rheinmetall, der zuvor die Marinesparte NVL von der Bremer Lürssen-Gruppe übernommen hatte, wurde nach eingehender Prüfung verworfen und das Vorhaben schließlich Mitte 2026 endgültig gestoppt. Nun wird sich die Marine-Sparte von Rheinmetall auf andere Projekte in diesem Bereich konzentrieren.

THOMAS SCHWANDT



FOTO: PICTURE ALLIANCE / SULUPRESS.DE

Schlagkräftig: Die modular aufgebaute Fregatte Meko A-200 wurde für die Jagd auf U-Boote entwickelt.

„Ich liebe die Vielfalt in meinem Job“

Ulrike Schlutt arbeitet in der Organisationsentwicklung der Liebherr-Rostock GmbH



FOTOS: LIEBHERR-ROSTOCK GMBH (2)

Angekommen: Die studierte Wirtschaftsingenieurin ist seit 2014 für Liebherr tätig.

Wenn Ulrike Schlutt sich morgens mit dem Auto auf den Weg in den Überseehafen von Rostock macht, beginnt für sie der Übergang vom Familien- zum Arbeitsleben. „Der Fahrtweg ist für mich sehr wichtig“, erzählt sie. „Podcast an, Gedanken sortieren – und dann bin ich bereit für

den Tag.“ Für die 36-Jährige ist das mehr als Routine. Es ist die Zeit, in der sie Kraft sammelt für ihre Aufgabe bei Liebherr: Teams durch Veränderungsprozesse zu begleiten.

Ihr Weg bei Liebherr begann 2014 mit einer Diplomarbeit. „Nach meinem Wirtschaftsingenieur-Studium wollte ich gern in einem produzierenden

Unternehmen mit IT-Schwerpunkt arbeiten“, erzählt sie. „Bei Liebherr hat mich das Vorstellungsgespräch überzeugt: eine offene Kultur, Augenhöhe, echte Gestaltungsmöglichkeiten.“

Wichtig ist der Realitätscheck

Aus der Diplomarbeit wurde ein Berufseinstieg im Prozessmanagement, später folgte die Rolle als Business-Analystin. Nach zwei Jahren wechselte sie 2016 ins Liebherr-Schwesterwerk nach Nenzing und übernahm dort die Projektleitung für IT-Projekte im Kundendienst.

2021 kehrte sie zu Liebherr in Rostock zurück und fand ihre neue Aufgabe im Team Organisationsentwicklung. Hier arbeiten heute acht Kollegen daran, die Digitalisierung entlang der Wertschöpfungskette in den internen Abläufen voranzubringen.

Ulrike Schlutt begleitet Projekte, entwickelt Standards und sorgt dafür, dass Veränderungen nicht nur eingeführt, sondern auch nachhaltig gelebt werden. Ihre drei Arbeitsschwerpunkte: Change Management, Teamentwicklung, Kulturarbeit.

Wenn sie über ihre Tätigkeit spricht, sind ihre Leidenschaft und ihr Engagement deutlich spürbar. „Ich liebe die Vielfalt in meinem Job“, sagt sie. „Ich lerne ständig über Prozesse, Menschen und Kultur dazu.“

Ein Projekt, das ihr besonders in Erinnerung blieb, ist die Begleitung eines Teams, dessen Zusammenarbeit festgefahren war. „Die Stimmung war an-

gespannt, die Führungskräfte wussten nicht mehr weiter. Mit einem einfachen Format haben wir wieder Vertrauen aufgebaut. Das sind die Momente, die mich antreiben und motivieren.“

Ulrike weiß jedoch, dass Veränderungen Geduld brauchen: „Bei jedem Thema gibt es Begeisterte, Zögerliche und Skeptiker. Das ist völlig normal. Oft frustriert es, wenn Dinge nicht so schnell gehen, wie man will. Ich habe jedoch gelernt: Manchmal ist einfach nicht die richtige Zeit. Dann lege ich das Thema in die Schublade und hole es später wieder raus.“

Wichtig ist stets der Realitätscheck, sagt sie. Was funktioniert und was zahlt auf die Geschäftsziele ein? Denn: „Kultur- und Organisationsentwicklung sind kein Selbstzweck, sondern sollen Mehrwert schaffen.“

Ehrenamtlich in der Gemeinde engagiert

Im Privatleben ist Ulrike durch und durch Familienmensch und wohnt mit ihren Angehörigen in einem kleinen Dorf zwischen Tribsees und Grimmen. Sie engagiert sich ehrenamtlich im Kindergarten und in der Gemeinde, organisiert Feste und liebt Bücher. „Es ist immer etwas los, aber genau das mag ich.“

Und wenn sie nach einem Arbeitstag ins Auto steigt und ihre Lieblingspodcasts anhört, weiß sie: Die Veränderungen, die sie bei Liebherr Rostock begleitet, beginnen bei den Menschen. Genau das macht ihre Arbeit so wertvoll. TOBIAS EWERT



Erfolgreich: Liebherr Rostock ist einer der führenden Hersteller maritimer Umschlagtechnik.

Wir brauchen die Reform

Die geplanten Änderungen im Rentensystem gefallen nicht allen, aber sie sind unbedingt erforderlich

Zu 100 Prozent glücklich sind mit der Rentenreform der Bundesregierung nur wenige. So gefährdet beispielsweise die angedachte Abschaffung von Minijobs aus Arbeitgebersicht die notwendige Flexibilität des Arbeitsmarkts. Zudem wäre eine Abschaffung des sogenannten Blockmodells – noch drei Jahre bei reduziertem Gehalt arbeiten, dann drei Jahre Freistellung – gerade in Zeiten des demografischen Wandels und der Herausforderungen durch die Transformation kontraproduktiv.

Sollte man also noch mal die Bestandteile des Reformvorschlags diskutieren? Nein, die Rentenkommission hat gute Arbeit geleistet und ein ausgewogenes Paket vorgelegt, das jetzt nicht zerredet werden darf. Sonst wäre der Anstieg der Sozialbeiträge von jetzt 42 auf 50 Prozent des Bruttolohns spätestens im nächsten Jahrzehnt ausgemachte Sache. Und das wäre eine für alle unerträgliche Belastung, die die anhaltende Wirtschaftskrise und den Trend zur Ver-

Die „Rente mit 63“, die in der Boomzeit eingeführt wurde, kann sich unsere Volkswirtschaft nicht länger leisten

lagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland festschreiben würde. Angesichts der 340.000 Jobs, die seit dem Krisenbeginn 2022 allein in der Metall- und Elektro-Industrie weggefallen sind, dürfen wir das keinesfalls riskieren.

Deshalb muss das Kernstück der Rentenreform unbedingt kommen: die Abschaffung der abschlagsfreien Frührente nämlich, die als „Rente mit 63“ in der Boomzeit 2014 eingeführt wurde. Nur wenn die dadurch entstehenden gesamtwirtschaftlichen Kosten von über 9 Milliarden Euro pro



FOTO: ALENA ZIELINSKI

Peter Schlaffke ist stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Verbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv** im Norden möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

Jahr eingespart werden können, wird sich die neue Kapitalrente finanzieren lassen. Ohne beide Maßnahmen fällt das Reformpaket in sich zusammen.

Das wissen auch die Ministerpräsidenten in Dresden, Erfurt, Magdeburg und Schwerin, die gerade so heftig dagegen anrennen. Die ersten zwei unter ihnen müssen sich jetzt schon mit Minderheitsregierungen über Wasser halten, die zwei

anderen im September Landtagswahlen überstehen. Taktisch-politische Erwägungen dürfen aber nicht die Kernerkenntnis überlagern: Die Rentenreform darf nicht scheitern, wenn Deutschland wieder wettbewerbsfähig werden soll.



Hier finden Sie den aktuellen Podcast zum Thema: nordmetall.de/standpunkte-politik-podcasts

27.000.000

Bundesbürgerinnen und Bundesbürger engagieren sich freiwillig – rund ein Drittel der Bevölkerung

15

Minuten am Tag genügen schon, um ein wenig zu helfen – das nennt sich „Micro-Volunteering“

4 von 10

Befragten sind laut Freiwilligensurvey des Bundes durchaus offen dafür, ein Ehrenamt zu übernehmen

37,9

Prozent der Bremer engagieren sich ehrenamtlich und damit mehr als im Bundesschnitt von 36,7 Prozent



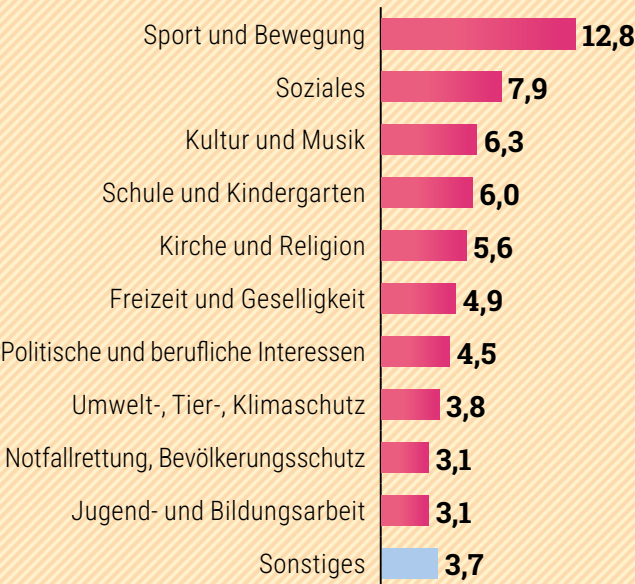
Einsatz mit Herz!

Freiwilliges Engagement stärkt das Miteinander – und ist in Deutschland gut organisiert. Immer mehr Mitbürger tun sich zudem spontan zu Hilfsaktionen zusammen

VON FRIEDERIKE STORZ

Wo sich Freiwillige einsetzen

Anteil der Ehrenamtlichen im jeweiligen Bereich (in Prozent), viele Menschen sind sogar in mehreren Bereichen aktiv



Alles freiwillig

Einsatz für andere ist sehr vielfältig – das reicht vom **Kassenwart** im Verein bis zu selbst organisiertem Engagement etwa in der **Flut- oder Flüchtlingshilfe**. Freiwillige trainieren Mannschaften im **Sportverein**, sie organisieren Konzerte, sie engagieren sich für den Klimaschutz oder allgemein politisch. Etwa jeder vierte Engagierte hat ein Ehrenamt mit **Leitungsfunktion**. Bei den Menschen mit Migrationshintergrund ist gut jeder vierte freiwillig engagiert.

Tag der Impulse

„Für dich. Für uns. Für alle“ war dieses Jahr das Motto beim ersten deutschen **Ehrentag**. Er setzte einen Impuls für gesellschaftlichen **Zusammenhalt** und demokratische Teilhabe. Vereine, Verbände, Organisationen und Firmen waren aufgerufen, sich an dem bundesweiten Event zum Geburtstag des Grundgesetzes am 23. Mai zu beteiligen. Die Idee: Zur Feier der Verfassung packen alle für **ein paar Stunden** mit an, um unser Land ein bisschen besser zu machen. Bundesweit gab es mehrere Tausend Aktionen vom Sportturnier bis zum Seniorenkaffee.

Helfen macht happy

Studien belegen positive Auswirkungen von Freiwilligenarbeit – nicht zuletzt für die Helfenden selbst: Sie tun **Sinnvolles**, können gemeinsam etwas bewirken und Dinge verändern. Das schweißt

zusammen, fördert **soziale Einbindung** und wirkt so gegen Einsamkeit. Statt Geld für die aufgewendete Zeit gibt es ein Lächeln, eine Umarmung, ein „Danke“. Das **gute Gefühl** nach einem Einsatz hält oft lange an.

Digital ins THW

Übrigens: Die **Digitalisierung** erleichtert das Engagement. Das Technische Hilfswerk hat sogar einen **virtuellen Ortsverband**. Dessen 70 Ehrenamtler agieren bundesweit, sie bekämpfen Falschmeldungen im Netz und unterstützen die örtlichen Einsatzkräfte aus der Ferne, zum Beispiel mit Lagekarten. Bundesweit sind **1,7 Millionen** Ehrenamtliche ab 18 Jahren im Zivil- und Katastrophenschutz engagiert – 3 Prozent der deutschen Wohnbevölkerung. Und die Anforderungen steigen: Der Klimawandel bringt mehr Extremwetterereignisse wie **Stürme** und **Starkregen**, die ehrenamtlichen Einsatzkräfte müssen immer häufiger ausrücken. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz startete deshalb die Kampagne „Egal was du kannst, **du kannst helfen**“. Eine interaktive Karte unter mit-dir-fuer-uns-alle.de zeigt Möglichkeiten fürs Engagement am eigenen Wohnort.

Hallo Nachbar!

Weltweit leisten **2,1 Milliarden Menschen** irgendeine Form freiwilliger Arbeit. Das entspricht etwa einem Drittel der Weltbevölkerung im arbeitsfähigen Alter.

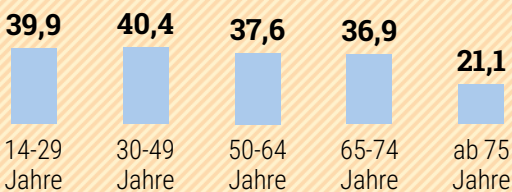
Wie Ehrenamtler helfen

Organisationsformen freiwilliger Tätigkeit (in Prozent)



Jung und Alt bringen sich ein

Engagementquote Freiwilliger (in Prozent)



Anlaufstellen

- deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de – **zentrale Informationen** für Freiwillige
- gute-tat.de – **Vermittlung** und Förderung von bürgerschaftlichem Engagement,
- mitwirk-o-mat.de – **Matching-Tool** für Angebote zu lokalem Engagement,
- vostel.de – **Volunteering-Plattform** mit Suchfunktion etwa nach Ort, Zielgruppe, Sprachkenntnissen.



SCHIFFBAU

Doppelter Chefwechsel

André Walter wechselte von Airbus zur Meyer Werft und auf der Neptun Werft übernimmt Leif Eisenheim das Ruder

Wechsel an der Konzernspitze der Papenburger **Meyer Werft**: Der bisherige Vorsitzende der Geschäftsführung (CEO) **Bernd Eikens** gab die Leitung wie geplant Ende Juni ab, um in den Ruhestand zu gehen. Seine Nachfolge übernahm **André Walter**, der das Unternehmen gemeinsam mit Chief Operating Officer (COO) **Jörg Heidelberg** und Chief Restructuring Officer (CRO) **Ralf Schmitz** leiten wird.

Der 59-jährige Ingenieur André Walter kommt vom Luft- und Raumfahrtkonzern **Airbus**, wo er seit 2022 Vorsitzender der Geschäftsführung der **Airbus GmbH** in Hamburg und der **Airbus Aerostructures GmbH** war. Sein Nachfolger ist **Sebastian Peters** (49), der zusätzlich zu seiner Funktion als Vorsitzender der Geschäftsführung der **Airbus Operations GmbH** und Leiter der

weltweiten Endmontagelinien der A320-Familie den Vorsitz der Geschäftsführung der Airbus GmbH übernimmt.

„Ich freue mich sehr, mit den Teams in Papenburg und in Rostock bei unserer Tochtergesellschaft **Neptun Werft** zusammenzuarbeiten“, so André Walter. „Dabei kann ich auf den

Neuer CEO: Der gebürtige Hamburger **Leif Eisenheim** wird künftig die Rostocker Neptun Werft leiten.



Handschlag zum Abschied:

André Walter (links) mit seinem Vorgänger Bernd Eikens, der die Meyer Werft drei Jahre lang geführt hat und nun wie geplant in den Ruhestand geht.



FOTOS: MEYER WERFT, NEPTUN WERFT, PRIVAT

Erfolgen aufbauen, die seit Beginn der Sanierung 2024 erreicht wurden – sei es in der Auftragspipeline, sei es bei den internen Prozessen oder bei der Weiterentwicklung der Firmenkultur.“

Spannende Zeiten für die Neptun Werft

Ein Leitungswechsel steht auch bei der Neptun Werft an: Hier wird **Leif Eisenheim** mit Wirkung zum 1. Dezember 2026, gegebenenfalls früher, neuer Geschäftsführer und CEO. Er folgt damit auf **Stephan Happe**, der die Werftleitung Anfang 2026 interimistisch übernommen hatte.

Auf den Neuen warten große Aufgaben, denn der Stromnetz-Betreiber **50Hertz** will auf der Werft eine riesige Konverterplattform für einen Nordsee-Windpark bauen lassen. Dieser Auftrag würde etwa 500 zusätzliche Jobs auf der Werft schaffen.

CLEMENS VON FRENTZ

BLOHM+VOSS

Elbjazz mit Superstars

In diesem Jahr waren unter anderem Jamie Cullum, Tom Jones und Joss Stone dabei

Zwei Jahre mussten die Elbjazz-Fans warten, weil das Festival auf dem Gelände von **Blohm+Voss** und anderen Bühnen im Hamburger Hafen 2025 ausgefallen war. Aber das Warten hat sich gelohnt – in diesem Jahr hatten die Veranstalter tief in die Tasche gegriffen und etliche Stars engagiert, die für ausverkaufte Konzerte sorgten.

Starker Auftritt mit 86 Jahren

Einer von ihnen: der britische Sänger **Tom Jones**, der 2006 von **Queen Elizabeth II.** zum Ritter geschlagen wurde und kürzlich 86 Jahre (!) geworden war. Kein Wunder also, dass auf seiner Playlist diesmal nicht nur Superhits wie „It's Not Unusual“ und „Sex Bomb“ standen, sondern



Grandiose Location:

Auf der Hauptbühne trat auch Tom Jones auf.



FOTOS: DANIL ROESSLER (OBEN), FABIAN LIPPKE; PICTURE ALLIANCE/AP IMAGES (PORTRÄT)

Gutes Wetter, großer Andrang: Insgesamt zählten die Veranstalter des Festivals rund 20.000 Besucher.

auch das eher besinnliche Stück „I'm Growing Old“. Das Publikum dankte es ihm mit minutenlangem Applaus.

Auch die Auftritte von **Joss Stone, Jamie Cullum, Chilly Gonzales** und etwa 30 anderen Künstlern und Bands sorgten für Begeisterung. Insgesamt wurden rund 20.000 Tickets verkauft.

Die Planung für das nächste Elbjazz-Festival am 9./10. Juli 2027 hat nach Auskunft der Veranstalter bereits begonnen. Karten gibt es unter tickets.elbjazz.de. CLEMENS VON FRENTZ

GABLER

Erfolgreicher Test

Der Lübecker U-Boot-Zulieferer **Gabler** und der deutsche Wehrtechnik-Spezialist **Fianq** haben einen wichtigen Meilenstein erreicht: Ihr gemeinsam entwickelter Demonstrator für ein unbemanntes Überwasserfahrzeug namens „Ranger“ hat den „Sea Acceptance Test“ (SAT) erfolgreich absolviert. Damit

ist die Einsatzfähigkeit des Systems im Überwasserbetrieb bewiesen. Der „Ranger“ wird aus einem standardisierten 21-Zoll-Torpedorohr eines U-Boots gestartet und kann danach selbstständig auftauchen, um verdeckte Erkundungs-, Überwachungs- und Aufklärungsmissionen durchzuführen.



FOTO: GABLER

Stolzes Team: Die Projektbeteiligten mit dem „Ranger“.



Nordsee-Firmenlauf:
Bei dem Event in Nordenham waren rund 1.140 Sportler am Start.



FOTO: PRYSMIAN

Rückblick auf einen sportlichen Sommer

Zahlreiche Beschäftigte von M+E-Firmen nahmen an Wettkämpfen und ähnlichen Events in den fünf norddeutschen Bundesländern teil

Sport hatte schon immer einen hohen Stellenwert in Norddeutschland, vor allem in der warmen Jahreszeit, aber so viele Events wie in diesem Jahr gab es selten. Grund genug für einen kurzen Rückblick.

In Nordenham fand bereits zum zwölften Mal der Nordsee-Firmenlauf statt, der eine Länge von rund sechs Kilometern hat. Trotz des regnerischen Wetters traten rund 1.140 Läufer an. Die Pokale für die Firmenwer-



FOTO: RST ROSTOCK SYSTEM-TECHNIK

B2Run in Bremen: Das Team der RST Rostock System-Technik GmbH nach dem Zieleinlauf.

tung gingen unter anderem an **Prysmian, Glencore** und **Airbus Aerostructures**.

Gelaufen wurde auch in Bremen, und zwar bei der elften Ausgabe des „B2Run“, der traditionell im Weserstadion endet. Hier waren 11.500 Beschäftigte von regionalen Firmen am Start, darunter **Rheinmetall Electronics, Gestra** und **RST**.

Ähnlich groß war der Firmenlauf im Hamburger Stadtpark, der 17 Jahre lang unter dem

Namen „Mopo Team-Staffellauf“ stattfand und nun „Run5 Teamstaffel“ heißt. Hier nahmen an den zwei Tagen insgesamt rund 10.000 Sportler teil. Gleich am ersten Tag sicherte sich das weibliche Team des **Mercedes-Betriebssportvereins SG Stern** einen starken dritten Platz.

Der Erfolg dieses Laufevents hat die Veranstalter nun übrigens dazu veranlasst, das gleiche Format auch in Lübeck anzubieten. Dort fand Mitte Juni im Stadtwald Lauerholz mit rund 1.000 Läufern die Premiere der „Run5 Teamstaffel Lübeck“ statt.

Still-Triumph beim Triathlon in Hamburg

Ganz stark war auch die Performance der Triathleten von **Still**, die bei dem diesjährigen Triathlon in Hamburg mit dem größten Firmenteam angetreten waren. Sie holten sich nicht nur in der Sprintdistanz, sondern auch in der olympischen Distanz im Staffelwettbewerb souverän den ersten Platz der Firmenwertung.

Einige Wochen später starteten in Hamburg rund 11.000 Radsportler bei den Cyclastics, die seit 1996 stattfinden. Hier waren ebenfalls zahlreiche Teams aus M+E-Firmen dabei, darunter **Rheinmetall, Hellermann Tyton** und **Nordex**.

Und auch der Motorsport kam in diesem Jahr nicht zu kurz; 34 Beschäftigte von **TK Elevator** (TKE) trafen sich im Sommer zu einer ausgedehnten Motorradtour durch Oberfranken.

CLEMENS VON FRENTZ



FOTO: HELLERMANN

Cyclastics: Bei dem Radrennen durch Hamburg fuhren auch mehrere Mitarbeiter von Hellermann Tyton mit.

FOTO: STILL



Triathlon in Hamburg: Die Betriebssportler von Still landeten auch diesmal auf dem Siegereppchen.



FOTO: GESTRA

B2Run in Bremen: Das Unternehmen Gestra nahm mit rund 30 Sportlern an dem Firmenlauf teil, der im Weserstadion endete.

Run5 Teamstaffel HH: Das Frauenteam des Betriebssportvereins von Mercedes sicherte sich den dritten Platz.



FOTO: STEPHAN SCHUETZE

Motorradtour mit Kollegen: Die TKE-Beschäftigten vor ihrer gemeinsamen Fahrt durch Oberfranken.



FOTO: TKE



FOTO: WSA

BLOHM+VOSS Schiffstaufe

Im Rahmen einer kleinen Feier wurde der Saugbagger „Osteriff“ des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamts (WSA) Weser-Jade-Nordsee in Wilhelmshaven offiziell getauft. Unter den Gästen war auch Geschäftsführer **Nils Moser** (Zweiter von rechts) von der Werft **Blohm+Voss**, die das Schiff fertigstellte, nachdem der ursprüngliche Auftragnehmer **Pella Sietas** zum Insolvenzfall geworden war.

TKMS Hoher Besuch

Nachdem vor einiger Zeit bereits Verteidigungsminister **Boris Pistorius** den TKMS-Standort Wismar besucht hatte, kam nun auch Bundesfinanzminister **Lars Klingbeil** (rechts) vorbei. TKMS-Chef **Oliver Burkhard** (links) sprach mit ihm über den geplanten Ausbau und die weitere Entwicklung der Werft. Klingbeil: „Es ist beeindruckend, was schon heute am Standort passiert. Es gibt eine sehr gute Perspektive für den Standort.“



FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA

1.000 Euro für das beste Bild

Der Fotowettbewerb „Best Azubi Pic“ von **Nordmetall** und **AGV Nord** geht in die nächste Runde. Gesucht werden Bilder, die einen Einblick in die Ausbildung der M+E-Industrie geben. Es darf auch lustig sein, so wie beispielsweise das Gewinnerbild von **Hell Gravure Systems** (rechts) von 2024, aber das Wichtigste ist: Das Bild muss selbst geknipst und keinesfalls von einem Profi gemacht sein. Das beste Foto wird mit einem

Gutschein in Höhe von 1.000 Euro prämiert und auf den Jahreskalender 2027 von Nordmetall und AGV Nord gedruckt. Die Zweit- und Drittplatzierten erhalten Gutscheine im Wert von 500 und 300 Euro. Die Siegerehrung findet beim traditionellen Martinsgansessen der Verbandsfamilie am 17. November in Hamburg statt. Alle weiteren Informationen und das Anmeldeformular gibt es unter nordmetall.de/fotowettbewerb.



FOTO: HELL GRAVURE SYSTEMS



FOTO: MMG

MMG Ausgezeichnet

Ehrung für die **Mecklenburger Metallguss GmbH** (MMG): Das Unternehmen aus Waren an der Müritz wurde mit dem „Top 100-Siegel“ ausgezeichnet und zählt damit zu den innovativsten Mittelständlern Deutschlands. Das Siegel würdigt Unternehmen, die sich durch besondere Innovationskraft und nachhaltigen Innovationserfolg hervor-tun. Die Auswahl erfolgt in einem wissenschaftlichen Benchmarking anhand von über 100 Prüfkriterien. Geschäftsführer **Lars Greitsch** (rechts) erhielt die Auszeichnung im Rahmen des Deutschen Mittelstands-Summit von Ex-Bundespräsident **Christian Wulff**. Einer der ersten Gratulanten war Warens Bürgermeister **Norbert Möller** (links), der das Unternehmen nach der Verleihung besuchte.

NACHGEFRAGT

Mögen Sie den Herbst?

Am 23. September um 2:05 Uhr ist es so weit, dann beginnt in diesem Jahr der astronomische Herbst. Für einige ist das ein Grund zur Freude, für andere nur der Beginn der trüben Jahreszeit, die hier im Norden lange dauern kann



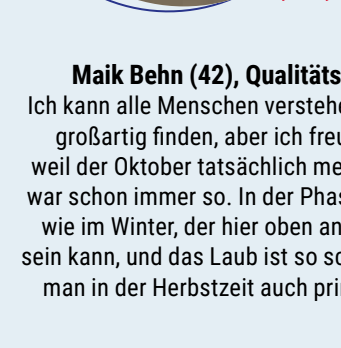
Jette Jäger (24), Mitarbeiterin im Bereich Produktionsplanung und Projektmanagement aus Hamburg: Ja, ich mag den Herbst sehr. Zum einen habe ich im September Geburtstag, zum anderen freue ich mich nach einem heißen Sommer immer, wenn die Temperaturen etwas heruntergehen. Ich bin dann oft in Brandenburg bei meiner Familie, wo meine Eltern einen landwirtschaftlichen Betrieb haben. Da kann man im Herbst wunderbar spazieren gehen.



Heiko Richter (54), Elektroniker aus Greifswald: Was den Herbst angeht, muss man ein bisschen differenzieren. Den Frühherbst finde ich noch ganz gut, da kann man eine Menge im Garten machen und wandern. Das gefällt mir. Wenn man Glück hat, gibt es anschließend noch einen goldenen Oktober, aber dann fängt hier oben meist die kalte Jahreszeit an und das mag ich nicht so sehr. Aber letztlich muss man das Wetter so nehmen, wie es ist.



Jakob Gass (24), Mitarbeiter im Antriebsbau aus Hamburg: Nein, der Herbst liegt mir gar nicht. Das Wetter ist meist regnerisch und windig und das mag ich nicht. Ich bin eher ein klassischer Sommermensch, ich freue mich immer auf die sonnige Jahreszeit. Bei meinen zwei Kindern ist das ein bisschen anders, die gehen auch im Herbst gerne raus, um Kastanien zu sammeln und im Laub zu spielen.



Maik Behn (42), Qualitätsingenieur aus Stralsund: Ich kann alle Menschen verstehen, die den Herbst nicht so großartig finden, aber ich freue mich jedes Jahr auf ihn, weil der Oktober tatsächlich mein Lieblingsmonat ist. Das war schon immer so. In der Phase ist es noch nicht so kalt wie im Winter, der hier oben an der Ostsee wirklich heftig sein kann, und das Laub ist so schön bunt. Außerdem kann man in der Herbstzeit auch prima Rad fahren, solange es nicht in Strömen regnet.



BAADER Standing Ovations



FOTO: BAADER

Bewegende Szenen bei **Baader** in Lübeck: Dort wurde **Rüdiger Blank** in den Ruhestand verabschiedet, nachdem er 50 Jahre für das Unternehmen gearbeitet hatte. Blank hatte Anfang August 1976 eine Maschinenbauer-Lehre in dem Betrieb begonnen und war später über viele Jahre in dem technischen Ausbildungsprogramm von Baader tätig. Viele seiner ehemaligen Lehrlinge arbeiten heute noch für das familiengeführte Unternehmen.

ZÖLLNER Spende



FOTO: ZÖLLNER

Im Rahmen einer Jubiläumsspende entschieden die Mitarbeiter von **Zöllner Signal** in Kiel, welche Projekte sie unterstützen möchten. Die Wahl fiel unter anderem auf das „Sealevel“ in der Holstenstraße. Geschäftsführer **Frank Peters** (rechts) überreichte einen Spendenscheck über 2.016 Euro an **Jonas Godau** vom Verein Kiel-Marketing.

FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (4)

NORDLICHT

FOTO: AIDA CRUISES; WEISSE FLÄCHE FREI FÜR ADRESSAUFDRUCK

30 Jahre Aida

Kreuzfahrt-Riese feiert Geburtstag, unter anderem mit einem Konzert in der Elbphilharmonie



Aida Cruises feiert 30-jähriges Bestehen: Seit der Taufe des ersten Schiffs 1996 in Rostock haben mehr als 17 Millionen Gäste eine Reise mit Aida unternommen. Zum Jubiläum gibt's bis in

den Herbst hinein Veranstaltungen, darunter Partys in Hamburg und Rostock, Beteiligung an der Kieler Woche und ein Charity-Konzert in der Elbphilharmonie. Zur Flotte von Aida zählen heute insgesamt elf

Schiffe, das Unternehmen beschäftigt 18.000 Mitarbeiter aus 60 Nationen. Am Bau der Schiffe waren unter anderem die Meyer Werft in Papenburg und die Neptun-Werft in Warnemünde beteiligt.

AS